

Migrationsdiskurse politischer Eliten: Identitätspolitik durch einen Diskurs der Ungleichheit?

Eine diskursanalytische Untersuchung von Migrationsdiskursen in der Bundesrepublik
Deutschland 1999 – 2002

Zusammenfassung

I. Einleitung

Seit der Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer durch die Bundesrepublik von 1955 bis 1973 führen Politiker Diskurse über Migranten. Die meisten der typischen Vorbehalte, die Ausländern in den letzten Jahrzehnten entgegengebracht wurden, sind auch Bestandteil der öffentlichen Diskurse über Migration in den Jahren 1999 bis 2002. Einwanderern wird vorgeworfen, sich nicht anzupassen, Sozialleistungen zu missbrauchen und kriminell zu sein (vgl. Teil II, Abschnitt 1.1.1). Dies sind paradigmatische Deutungsmuster, die tragende Elemente für exkludierende Strategien der Ungleichheit bilden.

II. Ausgangspunkt: „Extremismus der Mitte“?

Strategien der Ungleichheit finden sich nicht nur im Repertoire rechter Parteien, wie etwa der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), sondern werden teilweise auch von demokratischen Parteien der Mitte, wie etwa von der SPD und CDU, eingesetzt. In diesem Zusammenhang wird in der Forschung vielfach auf den ursprünglich von dem US-amerikanischen Soziologen Walter Lipset 1958 geprägten Begriff des „Extremismus der Mitte“ zurückgegriffen (vgl. Teil I, Kapitel 6). Ein solcher Transfer wird in dieser Arbeit kritisch hinterfragt. Er bildet den Ausgangspunkt für eine Analyse von drei Migrationsdiskursen: Erstens der Debatte über die doppelte Staatsbürgerschaft (1999), zweitens des Diskurses über die Forderung nach einer „deutschen Leitkultur“ (2000) und drittens der Debatte über die Steuerung von Einwanderung (2000-2002) (vgl. Teil I, Kapitel 5).

III. Forschungsziele dieser Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, vor dem Hintergrund der konkreten Einwanderungs- und Integrationssituation in der Bundesrepublik (Teil III, Abschnitt 8.1) Ungleichheitsstrategien in Migrationsdiskursen zu analysieren und ein Modell der Diskursstrategien der Gleichheit zu erarbeiten (vgl. Teil IV, Abschnitt 1.3.2). Anhand von Gleichheitsstrategien zeigt diese Arbeit die normativen Perspektiven von politischen Diskursen auf (vgl. Teil III, Abschnitte 7.3 und 8.6 sowie Teil IV, Abschnitt 5.3).

IV. Neuer Ansatz: Diskursanalyse im kritischen Rahmen

Als methodischer Ansatz ist die Kritische Diskursanalyse gewählt worden, weil mit diesem Ansatz die historischen, politischen, rechtlichen und institutionellen Hintergründe der Migrationsdiskurse einbezogen werden können (vgl. Teil I, Kapitel 3). Die Studien der Kritischen Diskursanalytiker, wie Jäger (1999), Wodak et al. (1995) und Van Dijk (1991), konzentrierten sich bisher auf Ideologiekritik. Ihr Schwerpunkt liegt aus diesem Grund auf Ungleichheitsparadigmen (vgl. Teil I, Abschnitt 2.3). Um auch die Diskursstrategien der Gleichheit adäquat erfassen zu können, ist in dieser Arbeit ein neues diskursanalytisches Vorgehen – die Diskursanalyse im kritischen Rahmen – entworfen worden. Dazu wurden drei diskursanalytische Ansätze kombiniert (vgl. Teil I, Abschnitt 3.5):

- Der Ansatz nach Schwab-Trapp (2001) mit dem Schwerpunkt politische Kultur
- Der Ansatz nach Jäger (2004), der sich auf Kollektivsymbolik spezialisiert hat
- Der sozio-linguistische Ansatz der diskurs-historischen Methodik nach Wodak et al. (1998)

V. Leitende Forschungsfragen

Für die Analyse von Migrationsdiskursen sind in dieser Arbeit drei Forschungsfragen leitend:

- (1) Unter welchen Bedingungen verwenden Akteure demokratischer Parteien Strategien der Ungleichheit in Migrationsdiskursen? Wie werden diese in demokratische Diskurse integriert? Welchen Zwecken dienen Ungleichheitsstrategien in demokratischen Diskursen?
- (2) Wie sind im Gegensatz dazu die Diskursstrategien der Gleichheit aufgebaut? Welche diskursstrategischen und inhaltlichen Perspektiven bietet das Modell der Diskursstrategien der Gleichheit für die Verständigung zwischen der Mehrheitsgesellschaft und den Immigranten?
- (3) Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen den Deutungsmustern öffentlicher Diskurse und der politischen Kultur? (vgl. die Hypothesen in Teil I, Abschnitte 2.4 und 2.5).

VI. Empirisches Vorgehen

Konkret untersucht worden sind öffentliche Äußerungen von Vertretern der demokratischen Parteien aus der Mitte des politischen Spektrums: CDU, SPD, FDP und Bündnis '90/Die Grünen. In einer Voranalyse sind insgesamt 100 Texte in Form von politischen Reden, direkten Äußerungen von Politikern in der Presse sowie Positionspapieren der Parteien auf Dis-

kursstrategien der Gleichheit und Ungleichheit untersucht worden. Für eine Detailanalyse der Begriffe, Argumentationen, Deutungsmuster und ihrer politischen, sozialen und rechtlichen Kontexte wurden 60 dieser Texte ausgewählt. Der durchschnittliche Anteil an Ungleichheitsstrategien in den drei untersuchten Diskursen – doppelte Staatsbürgerschaft, „Leitkultur“-Debatte und Zuwanderung liegt bei rund 18%, also annähernd bei einem Fünftel (vgl. Teil IV, Abschnitt 3.1.2).

VII. Ergebnisse

Diese Arbeit hat auf fünf Ebenen Beiträge zur qualitativen Forschung geleistet:

- (1) Ein neuer diskursanalytischer Ansatz – die Diskursanalyse im kritischen Rahmen – ermöglicht eine detaillierte sprachliche und inhaltliche Untersuchung von Diskursstrategien.
- (2) Das Modell der Diskursstrategien der Ungleichheit, das ursprünglich aus der Rassismuskforschung stammt, ist politikwissenschaftlich ausdifferenziert worden.
- (3) Es ist erfasst und ausgewertet worden, auf welche Art und Weise Parteien der Mitte Ungleichheitsstrategien in demokratische Diskurse einfügen.
- (4) Als Pendant zu den Diskursstrategien der Ungleichheit ist das Modell eines Diskurses der Gleichheit aufgestellt und empirisch überprüft worden (vgl. Teil IV, Abschnitt 1.3.2). Die normativen Perspektiven dieses Modells sind anhand eines Integrations-Schemas (vgl. Teil III, Abschnitt 3.3.2), das sowohl die Integrationsanstrengungen der Aufnahmegesellschaft als auch der Minderheit einbezieht, aufgezeigt worden.
- (5) In diesem Rahmen wurde die Kollektivsymbolik der Mehrheitsgesellschaft in den politischen Diskursen über Migration erhoben und analysiert (vgl. Teil V, Abschnitt 2.3).

Ein wesentliches Ergebnis dieser Arbeit ist die Bestätigung der These, dass im politischen System der Bundesrepublik nicht nur traditionelle, institutionelle und politisch-kulturelle Gelegenheitsstrukturen für die Diskursstrategien der Ungleichheit, sondern auch für einen Diskurs der Gleichheit existieren. Welche Strategien in einem Migrationsdiskurs zum Einsatz kommen, hängt von dem prinzipiellen politischen Ansatz der politischen Akteure und ihrer Diskursgemeinschaft, der Partei, ab. Je konsequenter und bewusster sich eine Partei mit den Fragen der gesellschaftlichen Integration und der Rolle der Migranten für die Mehrheitsgesellschaft auseinandergesetzt hat, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass nicht auf Strategien der Ungleichheit zurückgegriffen wird.

In den drei analysierten Diskursen von 1999 bis 2002 nehmen die Ungleichheitsstrategien zwar ab, die institutionellen und politisch-kulturellen Gelegenheitsstrukturen werden jedoch nur langsam verändert (vgl. Teil V, Abschnitt 2.4).